Reisebericht zu der Reise „Komm mit nach Tilsit und kreuz und quer durch Ostpreußen vom 16.08.2019 bis 25.08.2019“

Seit langem träumte ich von einer Reise in die Heimat meines Vaters Manfred Schoenwiese, geboren am 16.01.1941 in Tilsit und meiner Großeltern. Als ich Herrn Urbschat auf dem diesjährigem Jahrestreffen der Ostpreußen in Wolfsburg traf und er mir den Flyer der Reise gab, war mir klar, jetzt möchte ich diese Heimat kennen lernen.

Abbildung 1: Oma Lotte, Onkel Dieter und im Kinderwagen mein Vater Manfred in Tilsit

Vom 16.08.2019 bis zum 25.08.2019 war ich mit der Stadtgemeinschaft Tilsit e. V. und einer sehr angenehmen Reisegruppe durch wunderschöne Städte und Landschaften des ehemaligen Ostpreußens unterwegs. Ich stieg in Berlin Schönefeld zu und wurde sehr freundlich empfangen.

Unser Weg führte uns am 16.08.2019 als erstes über Frankfurt nach Polen und von hier über Posen nach Thorn. Dort hatte ich am nächsten Morgen, den 17.08.2019, etwas Zeit, mir diese schöne Stadt ein wenig anzuschauen, bevor wir in die Stadt Marienburg reisten. Dort besichtigte ich auf eigene Faust den größten Backsteinbau Europas - die Marienburg. Die Marienburg (polnisch Zamek w Malborku) ist eine im 13. Jahrhundert erbaute mittelalterliche Ordensburg des Deutschen Ordens am Fluss Nogat, einem Mündungsarm der Weichsel.

Abbildung 2: Thorn

Abbildung 3: Marienburg

Weiter führte uns die Reise über den Oberländischen Kanal nach Königsberg. Der Oberländische Kanal verbindet mehrere Seen wie den Geserichsee und Städte in Ostpreußen von Iława (deutsch: Deutsch Eylau) über Ostróda (Osterode) bis Elbląg (Elbing) zum Frischen Haff auf einer Länge von 129,8 Kilometer.

Abbildung 4: Oberländerkanal

Abends ging es über die polnisch-russische Grenze nach Königsberg. Diese Stadt, welche seit 1724 die Königliche Haupt- und Residenzstadt in Preußen war, wurde uns durch eine Stadtrundfahrt mit dem Bus und mit einer Bootsfahrt auf dem Pregel am 18.08.2019 nähergebracht. Bis 1936 hieß die Stadt offiziell Königsberg i. Pr., danach Königsberg (Pr). Die ehemals deutsche Stadt, die seit 1946 Kaliningrad heißt, wurde wie das gesamte nördliche Ostpreußen in der Nachkriegszeit mit Menschen aus verschiedensten Teilen der Sowjetunion neu besiedelt. Heute ist die Oblast Kaliningrad mit der Hauptstadt Kaliningrad eine russische Exklave, die im Süden an Polen und im Norden und Osten an Litauen grenzt.

Abbildung 5: Königsberger Homlin

Abbildung 6: Königsberger Dom

Nach dieser außergewöhnlichen Stadt mit russischem Charme fuhren wir nach Palmnicken. Dort besuchte unsere Reisegruppe einen Bernstein-Tagebau. Palmnicken ist der Hauptfundort für Bernstein. Man schätzt, dass 90 - 94 % des Weltvorkommens an Bernstein bei Palmnicken konzentriert sind.

Abbildung 7: Palmnicken

Abbildung 8: Bernstein-Tagebau in Palmnicken

Unsere nächste Station war die Hafenstadt Pillau. Für mich war der Moment sehr bewegend als mir eine Mitreisende erzählte, dass sie damals vom Pillauer Hafen mit einem Schiff geflüchtet ist. Diesen Ort nochmal sehen zu dürfen, war für sie ergreifend. Im Zuge der preußischen Verwaltungsreformen nach dem Wiener Kongress entstand mit dem 1. Februar 1818 der Kreis Fischhausen im Regierungsbezirk Königsberg in der Provinz Ostpreußen. Das Landratsamt war in Fischhausen. Zum Kreis gehörte das Gebiet der Kirchspiele Kumehnen, Fischhausen, Germau, Heiligenkreutz, Kunzen, Laptau, Lochstädt, Medenau, Pillau, Pobethen, Rudau, Sankt Lorenz, Thierenberg und Wargen.

Abbildung 9: Pillau

Abbildung 10: Pillau, Öffnung im Haff der Kurischen Nehrung

Am späten Nachmittag erreichten wir Salem, ein Kinderdorf. Hier wurden wir reichlich mit diversen Produkten des Hofs (Ziegenkäse, Gemüse, selbstgebackenen Kuchen und leckeren Säften) bewirtet.

Besonders beeindruckt hat mich am 19.08.2019 das Museum „Alte deutsche Schule Waldwinkel“ im Kreis Labiau. In dieser Schule wurden bis 1945 ca. 100 Kinder im gemischten Unterricht von den Klassen 1-4 und 5-8 mit einer Klassenstärke von ungefähr 50 Kindern pro Klasse unterrichtet. Wegen der Konfirmation begann die Schule nach Ostern. Das Gebäude ist heute 129 Jahre alt, der letzter Schulunterricht fand am 19.01.1945 statt. Am nächsten Tag begann die große Flucht. Danach wurde das Gebäude weiter als russische Schule genutzt. 1991

Abbildung 10: Alte Schule im Waldwinkel

kehrten die letzten deutschen Schüler zurück und danach stand das Gebäude 13 Jahre leer. Seit mittlerweile 8 Jahren ist es ein kleines Museum mit ca. 5000 Reisegästen pro Jahr. Die Hauptgäste sind Kinder, die sich zum Thema „Wie hat man früher in Ostpreußen gelernt?“ informieren können.

Unsere Reise ging durch den Elchwald nach Lauknen, heute Gromowo weiter. Hier befindet sich das Zentrum des weltberühmten „Großen Moosbruch“. Das Große Moosbruch (russ. Bolschoje Mochowoje Boloto) ist ein großes Moor am Südostufer des Kurischen Haffs und östlich des Flusses Deime (Deima), etwa 20 Kilometer nordöstlich der Kreisstadt Polessk (Labiau). Es ist ein einzigartiges Hochmoorgebiet, Natur- und Umweltschutzzentrum und Lehrort für Kinder- und Jugendliche, sowie ein Treffpunkt von Wissenschaftlern. Beeindruckend war für mich die Wanderung durchs Moor.

Abbildung 11: Der ostpreußische Himmel

Abbildung 12: Im Moosbruchhaus

Abbildung 13: Im Moor, die fleischfressende Pflanze Sonnentau

Am Abend kamen wir in der ostpreußischen Stadt Tilsit, seit 1946 Sovetsk, an. Wir begrüßten die Stadt mit einem Gang durch den Park Jakobsruh und suchten das Königin-Luisen-Denkmal auf. Der Park Jakobsruh war sehr gut von russischen Familien mit Kindern und älteren Menschen besucht. Bevor es in das Hotel Rossia ging, begaben wir uns zur Königin-Luisen-Brücke und liefen die Deutsche Straße und die Hohe Straße entlang.

Weil mein Vater und meine Großeltern aus Tilsit stammten, habe ich am 20.08.2019 die Ausflüge nach Gumbinnen, Trakehnen und in die Rominter Heide ausfallen lassen. Stattdessen habe ich mir einen Tag in Tilsit gegönnt. Ich bin die Straßen entlanggelaufen, wo meine Ahnen lebten. Die Kreuzkirche lag als erstes auf meinem Weg. Der Anblick dieser Kirche machte mich sehr betroffen. Meine Großeltern heirateten 1933 in dieser zur damaligen Zeit ansehnlichen Kirche. Heute ist davon nicht viel übriggeblieben. Danach bin ich von der Marienstraße zur Stolbecker Straße gelaufen, vorbei an der alten Zellstofffabrik bis zur Flottwellstraße, welche in Richtung Splitter liegt. Es hat mich sehr nachhaltig beeindruckt, diese Gegend in ihrem fast noch ursprünglichen Zustand zu sehen. Das ehemalige russische Regime war allgegenwärtig. Meine letzten Ziele waren die Schulstraße, der Schloßmühlenteich sowie das Stadtmuseum der Stadt Tilsit, welche in der Nähe zur Hohen Straße zu finden waren. In der Schulstraße 4b lebten meine Großeltern und mein Vater wurde hier geboren.

Abbildung 14: Eingangstor zum Park Jakobsruh

Abbildung 15: Königin-Luisen-Denkmal

Abbildung 16: Königin-Luisen-Brücke

Abbildung17:: Die alte Straßenbahn fuhr früher in Richtung Stolbeck

Abbildung 18: Kreuzkirche

Abbildung 19: Zellstofffabrik, Stolbecker Straße, Tilsit

Abbildung 19: Stadtmuseum der Stadt Tilsit

Die Zeit in Tilsit war leider sehr kurz und am 21.08.2019 ging es über die Königin-Luisen-Brücke nach Litauen. In Šilutė (deutsch Heydekrug, 1785 preußisch-litauisch Szillokarszmo), eine Mittelstadt und Sitz der gleichnamigen Rajongemeinde im westlichen Litauen zwischen Klaipėda und der Grenze zur russischen Oblast Kaliningrad, haben wir eine evangelische Kirche besichtigt und sind weiter über die Minge und dem Haff nach Nidden gefahren.

Abbildung 20: Kirche in Heydekrug

Sehenswert waren dort die Hohe Düne (Bild 2) und das Thomas Mann Haus (Bild 3). Die Parnidis-Düne (deutsch auch Hohe Düne, Parniddener Düne oder Große Düne, litauisch Parnidžio kopa) auf der Kurischen Nehrung ist eine der größten Wanderdünen Europas. Das Thomas-Mann-Kulturzentrum ist seit 1996 ein litauisch-deutsches Kulturzentrum, das sich im ehemaligen Ferienhaus des deutschen Schriftstellers Thomas Mann befindet und ihm gewidmet ist.

Das Memelland erkundete ich spontan mit Gertrud, einer Reisebekanntschaft. Unser Ziel waren die Orte Willkischken (Bilder 1 und 2), Schreitlaugken (Bild 3) und Plaschken (Bilder 4 und 5).

Leider hieß es viel zu schnell Abschied nehmen und so ging es von Nidden über Memel (Bilder 1 bis 4) (Klaipeda) mit der Fähre nach Kiel (Bild 5, Laboe).

Die 10 Tage waren viel zu kurz, um die unzähligen Eindrücke, vielen Gespräche und die beeindruckenden Bekanntschaften zu verarbeiten. Aber eines weiß ich genau – es war nicht die letzte Reise zu den Wurzeln meiner Familie!

Christine Schoenwiese